

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarort-Verkehr Mk. 2.10, außerhalb Mk. 2.20 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungswelt täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile über deren Raum 12 Wg. Die 12spaltige Zeile über deren Raum 25 Wg. Bei Wiederholungen unvorüberlicher Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Korrekturen ist der Rabatt hinfällig.

Verantwortlicher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 279

Druck und Verlag in Altensteig.

Mittwoch, den 27. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Die Reichskonferenz.

Ueber die gestern kurz erwähnten Berichte des Staatssekretärs in der Reichskonferenz meldet W.D. nachträglich noch:

Berlin, 26. Nov.

Staatssekretär Solf führt aus: Da die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege sich als ausschlaggebend erwiesen, haben wir uns mit unserem Waffenstillstands- und Friedensangebot auch an sie gewandt. Außerdem habe Wilson als einziger ein ehrliches Friedensprogramm vertreten, während alle anderen Gegner Imperialisten sind. Allerdings herrsche auch in Amerika Siegestimmung und daher Uebereinstimmung mit den Waffenstillstandsbedingungen. Amerikas Forderung sei, daß in Deutschland Ruhe und Ordnung aufrechterhalten werde, sonst droht es mit dem Einmarsch. Eben jetzt sei eine Antwort Wilsons eingegangen, welche Verborgung in Aussicht stellt, wenn die öffentliche Ordnung aufrechterhalten werde. In England habe die hochfahrende Siegestimmung gesiegt. Selbst Lansdowne und Henderson seien verstimmt. Lord Cecil's Rücktritt könne man wohl auf seine Stellung zum Völkerverbund zurückführen, die der unsrigen entspreche. Auch in England werde von Deutschland eine gesicherte Mehrheitsregierung verlangt. Herrsche in England Siegestimmung, so sei in Frankreich der Siegestaumel an der Tagesordnung. Seine öffentliche Meinung dränge vor allem auf Unterdrückung jeglichen Bolschewismus, aber es scheine fast, als wolle man in Paris gar keinen Frieden, sondern hoffe, durch Förderung der Trennung das Reich zu zerstören. In Polen sei das Bestreben, die Aufhebung der deutschen Okkupation ohne Blut zu erleichtern, obwohl die Volkstimmung anders gerichtet sei. Ungünstig wäre die Uebernahme der Regierung durch die nationaldemokratische Partei, die ententefreundlich und deutschfeindlich sei. In der Ukraine scheine sich der Gedanke des russischen Föderationsstaates durchsetzen zu wollen. Rußland sei von der alten Regierung im Interesse des Friedensschlusses anerkannt worden, aber gegen bolschewistische Propaganda in unserem eigenen Lande durch Moskau müßten wir uns aufs entschiedenste verwahren. Die Verhältnisse in Rußland seien unerträglich geworden. Das Ende der Sowjetregierung scheine bevorzusehen. Solf kommt auf der unbedingten Vernichtungswillen Frankreichs zurück, dem trennungsfähige Eigenmächtigkeit im eigenen deutschen Lande in die Hände arbeite; so wenn der A- und S-Räte in Hamburg selbständige Beziehungen zur Sowjetregierung aufknüpfen oder wenn der Kurier des Auswärtigen Amtes auf der Reise nach Wien verhaftet werde. Er habe mit seinen Beamten loyal unter der neuen Regierung gearbeitet, aber der Vernichtung des Reichs könne er nicht ohne Protest zusehen. Seine einzige Hoffnung sei diese Konferenz, denn die heutigen Verhältnisse zerstörten alle Friedenshoffnung. Die Konferenz müsse unbedingt dreierlei beschließen: 1. Die Zentralgewalt darf keiner Kontrolle unterstellt sein, welche die Einzelstaaten nicht anerkennen. 2. Die Auslandsverhältnisse dürfen nur der Reichsregierung obliegen. 3. Für die Nationalversammlung, die nicht in Berlin, sondern einem zentral gelegenen anderen Orte zu tagen hat, muß ein baldigster Termin festgesetzt werden, denn was heute vorhanden sei, könne nur als Provisorium gelten.

Staatssekretär Erzberger berichtet zunächst über den Entschluß des Kriegskabinetts am 8. Nov., dem französischen Oberbefehlshaber die Kapitulation Deutschlands anzusprechen. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß Elsass-Lothringen nicht als besetztes Gebiet, sondern als selbständiger Staat bezeichnet wurde. Das Kriegsmaterial werde ordnungsgemäß übergeben, dagegen konnten nur 3000 Lokomotiven und 100000 Wagen abgeliefert werden. Die Abmachung über die deutschen Kriegsgefangenen müßten wir können, erscheine hoffnungslos. Die Rückgabe der Gefangenen vollziehe sich normal, umöglich sei dagegen die Rückführung der gefangenen Russen vor dem 1. Februar 1919. In der Lebensmittelfrage sei gestern zum erstenmal eine entgegenkommend gehaltene Depeche von Clemenceau eingetroffen. Er befürchte, die Entente suche einen Rechttitel, um in

Deutschland einzurücken. Herand ergebe sich die dringende Notwendigkeit des Vorfriedens.

Ministerpräsident Eisner erklärte, die Berichte von Solf und Erzberger lassen nichts davon merken, daß in zwischen die Revolution ihre Arbeit getan habe. Den Frieden werden wir nur erreichen durch völlig unkompromittierte Männer. Man fasse sich an den Kopf, wenn man die Namen der Waffenstillstandsunterhändler liest. An ihrer Spitze ständen Leute wie Erzberger, welche die Weltberufung der öffentlichen Meinung organisiert haben. Er könne die Tätigkeit dieser beiden Männer nichts anderes als Gegenrevolution nennen. Clemenceau habe erst neulich erklärt, die ursprünglichen Waffenstillstandsbedingungen gelten nicht dem deutsche Volk, sondern Wilhelm II. Der Kaiser sei gegangen. Ihn müßten alle die kompromittierten Männer nach Holland folgen, wenn sie nicht wegen Landes- und Volksverrats angeklagt werden wollten. Solf, Erzberger und ihresgleichen seien für alle Zeiten erledigt. Eisner berichtet über den Verkauf der Revolution in Bayern. Die A- und S-Räte müssen ausgebaut werden als Ersatz für den bürgerlichen Parlamentarismus, der bankrott gemacht habe. Weber Clemenceau noch Lloyd George, noch Wilson denken daran, einen Frieden mit einer sozialistischen-radikalen Regierung zu verweigern und ihn von der Einberufung der Nationalversammlung abhängig zu machen.

Die Nachmittagsstimmung wurde eingeleitet durch eine Rede des Volksbeauftragten Barth, der die Nationalversammlung für notwendig erklärte, aber vorerst die A- und S-Räte als Vorparlament berufen will. Die Diktatur wolle niemand verlängern.

Präsident Merges-Braunschweig wendet sich scharf gegen die Gegenrevolution und gegen die Herrenstaktik der Regierung. Die Diktatur müsse solange bleiben, bis die Verhältnisse sozialistisch umgestaltet seien. Die Regierung müsse vom Volkspöbel weggeführt werden, denn sie gehöre nicht auf ihren Platz.

Ebert verweist darauf, daß die Regierung vom Vertrauen der Parteien und der A- und S-Räte getragen werde und daß an dem angeblichen Befehl des Generals Sigt von Armin an das Feldheer, den der Vorkredner zitiert habe, kein wahres Wort sei. Crispian Württemberg warnt vor übertriebener Hege gegen scheinbaren Bolschewismus. Er erklärt sich uneingeschränkt für die Nationalversammlung. Er wünsche eine wirklich gute Presseabteilung der Regierung und einen Gerichtshof für die Schuldigen am Kriege, nicht zu deren Bestrafung, sondern zur Feststellung.

Geiß-Baden spricht für baldige Einberufung der Nationalversammlung. Ohne sie sei kein Frieden möglich. Eisner warnt vor Durchführung des Sozialismus im Augenblick der Zerrüttung. Die Regierung sei rein sozialistisch umzuformen und ein Präsidium zu wählen, das Deutschland vertreten und mit der Entente verhandeln könne.

Ebert verwahrt sich gegen die Angriffe auf die Regierung, deren politische Leitung rein sozialistisch sei. Erzberger beleuchtet den Imperialismus unserer Feinde.

Saas-Karlsruhe protestiert gegen jede Diktatur von Berlin und erklärt, die Nationalversammlung sei das einzige Mittel gegen die Trennung.

Scheidemann sagt, daß man im Augenblick der Zerrüttung nicht sozialisieren könne, wendet sich aber gegen ein Massenparlament, wie es die A- und S-Räte auf die Dauer wären, und nennt die angeblichen technischen Schwierigkeiten der Nationalversammlung lächerliche Zwirnsäden. Man brauche keine Wählerlisten, nur Legitimationen für jeden Wähler, die nach der Wahl abgestempelt würden, und für jede Partei eine Wählerliste für das ganze Reich.

Gradnauer-Sachsen schließt sich ihm an. Herzfeld spricht für die Beibehaltung der A- und S-Räte, bis die wirtschaftliche Revolution weit genug vorgetrieben sei.

Volksbeauftragter Haase sagt, die jetzige Regierung sei verhandlungsfähig. Scheidemanns Vorschläge billige er nicht. Die Nationalversammlung in den Bundesstaaten bitte er zurückzusenden. Zwischen Solf und dem Volksbeauftragten herrschen allerdings Meinungsverschiedenheiten, welche die heutige Rede noch verstreift hätte. Unver-

antwortliche Einflüsse gegen die sozialistische Revolution dulde die Reichsregierung nicht.

Auf Vorschlag Eberts wird folgendes Ergebnis der Verhandlungen angenommen:

- 1. Die Aufrechterhaltung der Einheit Deutschlands ist ein dringendes Gebot. Alle deutschen Schwämme seien geschlossen zur deutschen Republik. Sie verpflichten sich entschieden, im Sinne der Reichseinheit zu wirken und Trennungsbestrebungen zu bekämpfen.
2. Der Berufung einer verfassunggebenden Nationalversammlung wird allgemein zugestimmt, ebenso der Absicht der Reichsleitung, die Vorbereitungen zur Nationalversammlung möglichst bald durchzuführen.
3. Bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung sind die A- und S-Räte die Repräsentanten des Volkswillens.
4. Die Reichsleitung wird ersucht, auf die schleunige Vervollziehung eines Vorfriedens hinzuwirken.

Beim letzten Punkt der Tagesordnung über die wirtschaftliche Lage erstatten Staatssekretär Wurm vom Reichsernährungsamt, Staatssekretär Köth vom Demobilisationsamt und Staatssekretär Müller vom Reichsarbeitsamt Berichte. Müller warnt vor allem vor unbedingten Eingriffen in den freien Apparat des Geld- und Kreditwesens und schlägt folgende Entscheidung vor, die einstimmig angenommen wurde:

Um das wirtschaftliche Leben Deutschlands aufrecht zu erhalten, die ungehörte Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Auslande zu sichern und die deutsche Volkswirtschaft im In- und Ausland kreditfähig zu erhalten, ist das Fortarbeiten aller Banken, Sparkassen und sonstigen Kreditinstitute auf deren bisheriger Grundlage und in der bisherigen Form unbedingt erforderlich. In Uebereinstimmung mit den Vertretern der deutschen Einzelstaaten erklärt daher die Reichsregierung, daß jeder Eingriff in die geschäftliche Tätigkeit der Kreditinstitute zu unterbleiben habe.

Staatssekretär Schiffer vom Reichsfinanzamt weist auf das Gesetzwesen der Finanzverhältnisse des Reichs hin. Eine zu lange Dauer des rechtslosen Zustands müsse zum Zusammenbruch der Finanzen führen. Daher fordert er aus rein praktischen Gründen die Nationalversammlung. Er entwickelte sodann ein großes Finanzprogramm, in dem schärfste Bekämpfung der Steuererlässe, eine große Kriegsgewinnsteuer, sowie Besteuerung der Mehrgewinne und Vermögensabgabe enthalten sind.

Staatssekretär Köth verteidigt die neueste Verordnung gegen die Weiterführung der Kriegsaufträge und nach 9 Uhr abends spricht Ebert das Schlusswort: Wenn die deutsche Republik leben soll, so bedarf sie der Arbeit und Sozialismus ist Arbeit! Er appelliert an die Arbeiter und Soldaten, damit die deutsche Arbeiterschaft der Welt zeige, daß 50 Jahre der Erziehung zur Selbstzucht durch die Sozialdemokratie nicht verloren seien. Für die neue Republik sei die staatsrechtliche Festigung in der Nationalversammlung zu schaffen. Damit wird die Konferenz geschlossen.

In der nächsten Zeit werden die Finanzminister der deutschen Staaten zusammentreten, um über eine einheitliche Grundlage der neuen Steuerpläne zu beraten.

Die Umwälzung im Reich.

Der Ernst der Lage.

Berlin, 26. Nov. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Reichsamt für wirtschaftliche Abwicklung, Köth, der u. a. sagte: Ueber den furchtbaren Ernst unserer wirtschaftlichen Lage scheint die Heimat noch nicht hinreichend Klar zu sein. Wir wandeln an Abgründen, die uns täglich zu verschlingen drohen, und nur größtes Selbstbewußtsein, stärkste Arbeitsanspannung, eiserne Disziplin aller, können das Volk retten. Vor allen Dingen muß jeder arbeiten, sonst gehen wir zugrunde. In der letzten Zeit ist vielfach die Arbeitsleistung gesunken. Wer wir können es uns weiterhin einfach nicht leisten. Jeder muß sich aus der Erregung, Ablenkung oder Unlust herausrufen und unermüdet seine Pflicht tun. Es müssen jetzt auch Arbeitseinstellungen vermieden werden. Jeder Streik kann uns unmittelbar in die Katastrophe hineintreiben.

Auf der Heimfahrt verunglückt. Als ein Militärzug auf der Strecke Duisburg-Oberhausen durch ein Tunnel fuhr, wurden fünf auf den Wagendächern liegende Soldaten herabgeschleudert und getötet.

Verurteilung. Der vom Arbeiter- und Soldatenrat in Kassel eingesezte Bahnhofskommandant Möhler wurde wegen des Verdachts der Veruntreuung seines Postens enthoben. Der Verhaftung entzog er sich durch die Flucht und nahm wichtige Papiere mit.

Die amerikanische Cruise soll nach einem Bericht aus Minnesota in diesem Jahre die größte sein, die je eingekauft wurde. (?) Die Qualität sei ungewöhnlich gut.

Die Karosofferte in Gefahr. Aus Westpreußen wird berichtet, daß starker Schneefall eingetreten sei. Dadurch drohen Millionen von Jentnern Karosoffen und Futtermitteln, die noch nicht eingebracht werden konnten, verloren zu gehen.

80 Millionenraub. Die neulich gemeldete Verabreichung einiger Eisenbahnzüge in Berlin hat sich als ein Gaunerstück erster Klasse einer organisierten Bande herausgestellt. Auf vorher noch unangeklärte Weise hatten die Beteiligten in Erfahrung gebracht, daß auf dem Schließlichen Bahnhof einige Züge mit Material der Armee nachkommen eintreffen werden. Sie legten sich die Abzüge des Arbeiter- und Soldatenrats an, nahmen die Züge in Beschlag und kramten sie zum Teil aus. Einer der Züge, aus drei Wägen bestehend, enthielt 60 Millionen Mark und er war unter Bewachung eines Oberleutnants, einiger Offiziere und 21 Mann eingetroffen. Die Offiziere und der größte Teil der Mannschaft hatte den Zug verlassen, zwei Unteroffiziere und zwei Mann waren zur Bewachung zurückgelassen. Da erfahen die Sicherheitswache des Arbeiter- und Soldatenrats unter der Führung eines Matrosen namens Koch. Mit vorgehaltenen Revolvern zwangen sie die Bewachung, die Waffen auszuliefern, rissen ihnen die Kohärenen und die Achselstücke ab und „übernahmen“ den Zug. Die Bande wurde von der Kriminalpolizei zum Teil dingfest gemacht. Wieviel von dem ganzen Raub verloren ist, ist noch nicht bekannt.

Haubel und Verkehr.

Altensteig, 26. Nov. (Schweinemarkt.) Auf den heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt: Milchschweine 58 St. Preis pro St. 45—115 M., Käuferschweine 3 St., Preis pro St. 190—232 M.

Letzte Nachrichten.

Altensteig, 26. Nov. Der S. Rat der OHS hat heute an den Gouverneur von Kiel, Reichstagsabg. Kossel, folgenden Funkspruch gerichtet: Wir begrüßen lebhaft die Kundgebung der Kameraden von der Marine und schließen uns der von ihnen ausgesprochenen Entrüstung gegenüber den Vorgängen in Berlin rückhaltlos an. Wir verurteilen mit ihnen aufs Schärfste das Treiben gewisser Ränderheiten, weil wir darin die größte Gefahr für die Errungenschaften der Revolution und den Bestand des Reiches erblicken. Ebenso sind wir mit den Matrosen in Kiel eins in dem Wunsche nach einer Nationalversammlung die alsbald unter Mitwirkung aller noch unter den Waffenstehenden einzuberufen ist. Daher halten wir es für unsere Pflicht, die Regierung Ebert-Haase mit allen Mitteln zu unterstützen.

Der Vollzugsausschuß des S. Rats bei der OHS.

Berlin, 27. Nov. Der Berliner Lokalanzeiger will wissen, daß von einflussreichen Kreisen auf die Regierung dahin eingewirkt werde, von deutscher Seite eine Einladung

an den Präsidenten Wilson zu richten, auch Deutschland oder einen deutschen Deputierten zu befragen, falls er sich zu der Friedenskonferenz nach Europa begeben würde. Wir verzeihen diese Nachricht mit allem Vorbehalt.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen nehmen weiter zu. Am Donnerstag und Freitag ist nachkaltes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul W. u. L.

Bestellungen

auf unsere Zeitung

„Aus den Dauen“

für den Monat **Dezember** werden von allen Postboten, Postagenturen, sowie von Austrägern und Agenten unserer Zeitung :: entgegengenommen. ::

Landw. Bezirks-Verein Calw.

Behufs Durchführung der geordneten Ernährung der Bevölkerung, insbesondere auch der Truppen und heimkehrenden Krieger, richten wir an unsere Mitglieder die dringende Bitte,

alles, was sie vom Ertrag ihrer Felder und Ställe irgendwie abgeben können unverzüglich abzuliefern.

Es kommt alles darauf an, uns über die nächsten gefährlichen Wochen der allgemeinen Stockung hinwegzubringen. Deshalb ist es dringend nötig, alle Erzeugnisse sofort abzuliefern und insbesondere das Vieh trotz der schwierigen Verhältnisse zu beschleunigen. Die Bestimmungen über die Ablieferungspflicht und über die Preise müssen aufs strengste eingehalten werden. Alle bei der Landbevölkerung umlaufenden Gerüchte, daß diese Bestimmungen durch die Umwälzung der Verhältnisse aufgehoben seien, sind falsch. Sämtliche Bestimmungen bestehen noch zu Recht.

Wer die Erhaltung der Ruhe und Ordnung wünscht und unser Volk vor Hungersnot und vor dem Bürgerkrieg bewahren will, wird alles tun, um den Hunger der Verbraucher zu stillen. Andererseits dürfen die Landwirte darauf vertrauen, daß gegen alle Ausschreitungen tatkräftiger Schutz gewährt wird.

Calw, den 28. Nov. 1918.

Der Vereinsvorstand:

J. B.: Oberamtspfleger F e c h t e r.

Altensteig.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer geliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Luz

von allen Seiten erwiesen wurden, für die überaus vielen Kranz- und Blumen Spenden, insbesondere auch für die am Grab niedergelegten Kränze seitens des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz und der hiesigen Ortsgruppe des Roten Kreuzes und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte der fürs Vaterland Dahingeshiedenen sagen wir aufrichtigen und tiefgefühlten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.



Altensteig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme infolge des Verlustes unseres lb. Sohnes und Bruders

Kanonier Karl Kappler

sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier sagen innigsten Dank

die trauernde Mutter:

**Elise Kappler geb. Theurer
und Geschwister.**

Berneck, 26. Nov. 1918.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Bruder und Schwager

Chr. Appenzeller

ist heute früh 7 Uhr im Alter von 70 Jahren gestorben.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Herrn. Talmou und Frau geb. Appenzeller.

Beerbigung am Donnerstag nachm. 9 Uhr.

Dienstmädchen!

Ich suche für meinen kleinen Haushalt, 3 Personen, ein tüchtiges Mädchen.

**Frau Otto Michelsohn
Calw.**

Willkomm-Grüße

für heimkehrende Krieger empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchhdlg.

Altensteig-Dorf.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters

Jakob Klais

Schreiner und Gemeinderat

von nah und fern erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostvollen Worte des Herrn Pfarrers und den Gesang des Herrn Lehrers mit den Schülern, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.